

Berta Trüssel : Mitglied der Rotkreuzdirektion von 1912-1937

Autor(en): **C.I.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **45 (1937)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

éclat d'obus au bras lui a été enlevé à l'hôpital de la Croix-Rouge de Madrid, mais il a pu reprendre son service. La nourriture n'a guère laissé à désirer grâce aux provisions amenées de Suisse. Si la viande fraîche a fait presque totalement défaut ainsi que les légumes, nos hommes n'ont jamais eu faim et nos cuisines (autocuisers) leur ont procuré des repas substantiels si non variés.

A la guerre, comme à la guerre!

Le couchage, très supportable dans un garage à Valence, a été parfait à Barcelone et excellent à Madrid où nos hommes occupèrent deux salles d'hôpital où chacun avait son lit.

Le trajet Madrid—Valence s'est toujours fait de nuit, tandis que les retours Valence—Madrid (380 km) ont souvent pu être effectué de jour. En traversant les villages castillans, nos hommes ont parfois pu se ravitailler, surtout en pain qu'on pouvait obtenir dans les campagnes, tandis qu'il était très rare à Madrid aussi bien qu'à Valence.

L'accueil reçu par nos hommes a été bon en général, car on sait apprécier en Espagne ce que la Croix-Rouge fait des deux côtés de la barricade.

Les évacuations, parfois entravées par la carence des bateaux qui devaient amener les réfugiés à Marseille, ont subi bien des à-coups, parfois de forts retards dont notre colonne n'est aucunement

responsable. Mais grâce à l'aide des délégués du C. I. C. R. en Espagne, et spécialement à leur chef, M. le Dr Junod, quelque 2200 personnes ont pu quitter la capitale et être embarqués dans le port de Valence, sur des bateaux français et anglais.

Quand il n'y eut plus d'émigrants munis des passeports indispensables, notre colonne fit un dernier voyage de Madrid à Valence, et de là, sous la conduite experte du capitaine Tissot, rentra à vide par Barcelone et la plaine du Rhône.

Les expériences faites au cours de cette mission, ont été profitables aux participants; ils en garderont un souvenir extrêmement intéressant, et nous sommes persuadés qu'au sein de celles de nos colonnes de la Croix-Rouge qui ont fourni du personnel, la «Campagne d'Espagne» restera un souvenir particulièrement instructif. Nos hommes ont pu se rendre compte des misères effroyables qu'entraîne une guerre, ils ont pu toucher du doigt l'horreur des conflits sanglants, des villes bombardées, la détresse des habitants, des femmes, des enfants et des vieillards qu'ils ont eu à évacuer. Ils ont apprécié ce que fait la Croix-Rouge, îlot de paix et de charité au milieu de la tempête déchaînée! Enfin, ils ont pu remercier le ciel d'être Suisses et d'avoir une Croix-Rouge prête à soulager les malheureux de tous les pays. Dr *MI.*

Berta Trüssel †.

Mitglied der Rotkreuzdirektion von 1912—1937.

Mit so vielen trauernden Schweizer Frauen verliert in Fräulein *Berta Trüssel* auch das Schweizerische Rote Kreuz eine wackere und überaus geschätzte Mitarbeiterin. Seit ihrer Wahl zur Präsi-

dentin des Gemeinnützigen Frauenvereins gehörte sie als Vertreterin dieser Institution der Direktion des Roten Kreuzes an, und das wahrlich zum Nutzen beider Gesellschaften, deren Ar-

beitsgebiete sich in so vielen Punkten berühren oder gar decken.

Sie war jahrelang die einzige Frau in dieser Behörde, aber es war uns Männern stets eine wahre Freude, wenn wir die sympathische Dame im Silberhaar in den Sitzungssaal treten sahen, nicht verlegen, sondern mit frischem und fröhlichem Schritt, der die innere Sicherheit verriet. Und da soll keiner etwa glauben, dass sie vom Bequemlichkeitsrecht des Alters Gebrauch gemacht hätte; wenn sie nicht durch dringliche berufliche Inanspruchnahme gehindert war, erschien sie sicher, mochte der Sitzungsort noch so entfernt sein. Ja, sogar gesundheitliche Störungen hinderten sie nicht; solchen stand sie bis ins höchste Alter mit souveränem Ignorieren gegenüber. Wie oft haben wir sie bei ärgstem Wetter sogar in den Frühzügen bescheiden im Drittklasswagen sitzen sehen, ihre Akten immer wieder und gründlich studierend. Auch sonst ist unsere Fräulein Trüssel bei allem Dominieren die bescheidene Frau geblieben, die gerade in dieser Beziehung ein Vorbild sein konnte. — «Unermüdlich», das war der Stempel,

der dieser Frau anhaftete. Unermüdlich arbeitete sie sich immer wieder in neue Gebiete ein, unermüdlich verfocht sie die Ideen, welche eine reiche Erfahrung ihr als richtig erscheinen liessen. Das war z. B. der Fall bei Fragen der Schwesternausbildung. Für deren berufliche Ausbildung wie auch für die Wohlfahrt der Schülerinnen hat sie ihre ganze Person eingesetzt. Mit ihrer Unerschrockenheit und der Wärme ihrer Ueberzeugung hat sie jeweilen ihren männlichen Mitarbeitern gewaltig imponiert. Darum die hohe Achtung, die ihr von dieser Seite stets entgegengebracht wurde.

Ausgeprägte Willensstärke und eiserne Energie könnten leicht zu männlicher Härte führen, aber der feine Hauch echter Weiblichkeit hat Fräulein Trüssel nie verlassen. Von Frauenemanzipation wollte sie nichts wissen; der Frau die reine, hohe Frauenwürde zu erhalten, war das Leitmotiv ihrer Erzieherarbeit. In diesem Sinne hat sie das Steuer bis zur letzten Stunde in fester Hand behalten.

Das Rote Kreuz wird seiner wackeren Mitkämpferin stets ein dankbares und ausgezeichnetes Gedenken bewahren.

Dr. C. I.

Passiver Luftschutz als Erziehung des Volkes zum Wehrwillen.

Viele Dörfer und Städte wurden schon infolge von Verdunkelungsübungen in Dunkelheit gehüllt. Die vielen Bewohner dieser Ortschaften, die auf Anhöhen hinaufgewandert waren, um ihre alten Häuser, Gassen und Plätze zu entdecken, sahen sich geprellt; die Dunkelheit hatte alles «verschluckt». Man war erstaunt ob der gänzlich gelungenen Verschleierung und erfreut ob der straffen Disziplin, mit welcher die Bevölkerung den Anordnungen zu den Verdunkelungsübungen Folge

geleistet hatte. Viel Tinte war geflossen und viele Worte wurden gesprochen — gegen diese Verdunkelung —, die nun zur augenfälligen Tatsache geworden war. Eine geheime Macht schien mit einem Schlag alle Wenn und Aber zertrümmert und auch den letzten Bürger zur Ueberzeugung gebracht zu haben, dass es hier nicht mehr galt, seiner Auffassung und seinem Willen nachzuleben, sondern sich zu finden zu gemeinsamer Tat. Der Gemeinschaftswille, der Wille zur Abwehr,